

## Nehemias Bauvorhaben – Wie es gut werden kann

(Geschichte Nehemias "Draw my life" – Kapitel 1 und 2 und Schluss)

Das Jahresthema der TAW heißt „Aus den Quellen Gottes leben“. Aus welchen Quellen lebst du? Das ist eine Frage, über die man sich nicht häufig Gedanken macht, die aber für unser Leben eine wichtige Rolle spielt. Wenn wir Nehemia fragen könnten, würde er uns vielleicht sagen: „Die Quelle meines Lebens ist, dass Gott bei allem, was ich tue, im Fokus steht.“ Wie das konkret aussieht, wollen wir uns zusammen anschauen.

### Die erste Quelle im Leben Nehemias ist die Geduld

Als Nehemia lebte, war die Blütezeit Israels lange vorbei. Die Zeiten Davids, ungefähr 1000 v. Chr., gelten als „die guten alten Zeiten“. Inzwischen sind die Weltmächte Assyrien und Babylon über Israel hinweggefegt. Der Tempel ist zerstört, das Reich zerschlagen, die Bevölkerung ins Exil geführt. Alles liegt danieder. Dann kommt die nächste Weltmacht – Persien – und erlaubt dem Volk Israel zurückzukehren – die Wende! Eine Wende löst Enthusiasmus und Euphorie aus, man hat Schwung und große Pläne. Aber nach der Euphorie kommt die Ernüchterung. Es gibt keine schnellen Erfolge, sondern Uneinigkeit, Rückschläge, Ermüdung, Resignation. Das jedenfalls ist die Situation von Nehemia.

Denn sein Bruder Hanani hat schlechte Nachrichten: In Jerusalem leben die Menschen noch immer in großer Not, und die Stadtmauer ist zerstört. Ohne Mauer ist Jerusalem ohne Schutz und ohne Identität. Denn dafür steht eine Stadtmauer. Schlimmeres hätte Hanani seinem Bruder kaum erzählen können.

Wie Nehemia aber auf die Nachricht seines Bruders reagiert, erfahren wir in Vers 4: **„Als ich das hörte, setzte ich mich nieder und weinte. Tagelang trauerte ich, fastete und flehte den Gott des Himmels an.“ (Nehemia 1,4)** Er schüttet sein ganzes Herz vor Gott aus, seine Not, seine Verzweiflung. Obwohl er nie in Jerusalem gewesen war, fühlt er sich eng verbunden mit der Stadt und den Menschen dort. Alles, was er weiß, kennt er nur aus Erzählungen. Und doch ist er tief bestürzt, als er von der schlimmen Situation in Jerusalem hört.

In seinem Gebet versucht er, Gott zu bewegen, sich der Situation anzunehmen. Und er hat auch schon einen Plan, wie das funktionieren kann: **„Lass mich doch heute Erfolg haben und hilf, dass der König mir gnädig ist.“** Und weiter sagt er: **„Ich war nämlich Mundschenk des Königs.“** Als Mundschenk hatte Nehemia die Möglichkeit, ganz nah an den König heranzukommen. Es war eine vertrauensvolle Stellung mit einem hohen Rang. Aber trotzdem wäre es schlichtweg unmöglich gewesen für Nehemia, einfach so auf den König zuzugehen und zu sagen: „Mein König, ich brauche Urlaub, denn ich will nach Jerusalem reisen. Das kann ein bisschen länger dauern. Ach ja, und Urlaubsgeld wäre auch nicht schlecht, denn schließlich muss ich die Stadtmauer wieder aufbauen.“ Das hätte ihn Kopf und Kragen kosten können, im wahrsten Sinne des Wortes. Der König galt als willkürlich und eigenwillig. Er regte sich schnell auf. Wenn ihm was nicht passte, ließ er ohne lange zu zögern die Leute einen Kopf kürzer machen.

Nehemias Bitte, dass er heute Erfolg hat, erfüllt sich allerdings nicht. Es dauert vier Monate, bis sich endlich eine günstige Gelegenheit bietet, die Sache vor dem König zur Sprache zu bringen. Wir erfahren nicht direkt, was Nehemia in diesen vier Monaten getan hat. Aber vieles spricht dafür, dass er geduldig gewartet hat – dass er in dieser Zeit seinen Geduldsmuskel trainiert hat. Er hat nicht versucht, seinen eigenen Zeitplan irgendwie durchzuziehen. Er hat nicht auf eigene Faust und vorschnell gehandelt. Vieles spricht dafür, dass er weiter gebetet und gefastet hat. Im Vertrauen darauf, dass Gott zur richtigen Zeit einschreiten wird. Nehemia wartet, er hat Geduld.

Wer von euch isst gern Schokolade? (Lindt Schokolade verteilen und auffordern zu warten)

Ich gehe davon aus, dass wir alle Situationen kennen, in denen wir warten mussten. Im Stau, an der Kasse im Supermarkt, in der Warteschleife der Telekom. Oder darauf, diese Schokolade essen zu dürfen. Dann gibt es aber auch Zeiten im Leben, in denen es um Wesentlicheres geht: Du wünschst dir schon seit langem auf einen Partner. Du wartest auf eine Antwort Gottes auf eine wichtige Frage. Oder du wartest, dass sich dein Leben endlich zum Besseren wendet.

Warten ist für viele nicht einfach. Für mich gilt das auch. Und geduldig warten ist noch viel schwieriger. Vor allem, wenn wir nicht wissen, wann und wie es weitergehen wird. Der Geduldsfaden in unserer Gesellschaft ist dünn gespannt. Ungeduld scheint zur Tugend geworden zu sein. Wir sind es gewohnt, alles sofort oder zumindest schnell zu bekommen. Schnelle Paketlieferungen, schnelle Antworten auf WhatsApp. Über das Internet bekommen wir fast alle gewünschten Informationen in Sekundenschnelle. Wir können zu jeder Jahreszeit nahezu jedes Lebensmittel im Supermarkt kaufen. Wenn es um das Thema Geduld geht, fallen einem Sprüche ein wie: Gott schenke mir Geduld, aber sofort. Oder: Habe versucht, geduldiger zu werden, hab aber damit aufgehört. Ging mir nicht schnell genug. Ist man im Internet unterwegs, findet man solche Bilder zum Thema Geduld (Zuckerwürfel Modellbausatz).

Wahrscheinlich fällt Geduld so schwer, weil wir es als Hilflosigkeit und Kontrollverlust wahrnehmen. Da mag es vielleicht gar nicht so gut gefallen, dass die Bibel immer wieder auffordert, geduldig zu sein und davon spricht, wie gut Geduld ist. **Sprüche 16,32: „Geduld zu haben ist besser, als ein Held zu sein; und sich selbst beherrschen ist besser, als Städte zu erobern!“** (HFA) **Klagelieder 3,26: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen.“**

Noch vor ungefähr 11 Jahren war ich als Lehrerin verbeamtet. Dann wurde ich gefragt, ob ich als Jugendreferentin in dieser Gemeinde arbeiten möchte. Das war eine schwierige Frage, schließlich war ich verbeamtet und hatte keine Ahnung, ob das der richtige Weg für mich und meinen Mann ist. Ich fragte Gott. Aber der ließ sich Zeit mit seiner Antwort. Ungefähr ein Jahr lang musste ich meinen Geduldsmuskel trainieren. Oft hatte ich dabei das Gefühl, Muskelkater zu bekommen. Ich war ungeduldig. Das ging mir alles viel zu langsam. Ich fühlte mich von Gott allein gelassen. Schließlich wagte ich den Schritt: Ich kündigte – und stehe heute hier 😊 Dieses Jahr damals war wirklich hart, aber ich habe ein paar Dinge begriffen:

Erstens: Geduld, Vertrauen und Hoffnung sind eng miteinander verbunden. Ohne Vertrauen in Gott ist Geduld nur schwer aufzubringen. Ich musste mich immer wieder an Gottes Zusagen erinnern, zum Beispiel aus **Psalm 37,5: „Überlass dem Herrn die Führung in deinem Leben; vertrau doch auf ihn, er macht es richtig!“** Ich musste Gott vertrauen, dass er einen guten Weg mit mir gehen wird. Adel Bestavros, ein ägyptischer Rechtsanwalt und Christ hat gesagt: „Geduld mit anderen ist Liebe, Geduld mit sich selbst ist Hoffnung, Geduld mit Gott ist Vertrauen.“

Zweitens: Wenn es mal wieder länger dauert, dann kommen wahrscheinlich Frust, Zweifel und Traurigkeit. Ich muss wissen, wohin ich mit diesen Gefühlen gehen kann. Ich habe immer wieder mit Jesus darüber gesprochen und ihm mein Herz ausgeschüttet. Das hat geholfen. Manchmal habe ich mich nach einem solchen Gespräch mit Jesus wie befreit gefühlt.

Drittens: Zum Reifen im Glauben gehört es auch, Zeiten durchzustehen, in denen Gott verborgen bleibt, in denen er nicht handelt. Gott fordert uns auf, unsere Zweifel zuzulassen und auszuhalten. Wer glaubt, muss Geduld haben können, denn angesichts von Gottes Schweigen braucht es oft Geduld.

(nach der Schokolade erkundigen)

### **Die zweite Quelle, aus der Nehemia gelebt hat: Er hielt sich in der Gegenwart Gottes auf**

Wenn wir Nehemias Geschichte lesen, stellen wir fest, dass er Gottes Gegenwart gesucht hat, wenn es schwierig wurde.

- Sein Bruder berichtet ihm von der schwierigen Situation in Jerusalem – Nehemia betet.
- Als der König merkt, dass etwas mit Nehemia nicht stimmt, fragt er ihn, was los ist. Nehemia schildert ihm die Lage, woraufhin ihn der König fragt: „Was begehrt du denn?“ Bevor Nehemia antwortet, schickt er ein Stoßgebet zu Gott. Auch wenn der König ihn fragte, war es noch immer eine heikle Situation. Ein Diener des Königs erzählt dem König nicht einfach, was er haben möchte.
- Seine Feinde verspotteten Nehemia und die anderen Juden, die die Mauer wieder aufbauen wollen - Nehemia betet.
- Seine Feinde planen einen bewaffneten Angriff gegen Jerusalem (Nehemia 4,2). Nehemias Reaktion ist – Gebet: „Wir aber beteten zu unserem Gott und stellten Tag und Nacht zum Schutz gegen sie Wachen auf.“ (Nehemia 4,3)

Das zieht sich durch die ganze Geschichte Nehemias. Taucht ein Problem auf, so starrt er nicht wie gebannt drauf. Er richtet seinen Blick auf Gott. Vielleicht hat Nehemia ja den folgenden Spruch erfunden: „**Erzähl Gott nicht, dass du große Probleme hast. Sag deinen Problemen, dass du einen großen Gott hast.**“ Auf jeden Fall hat er danach gelebt. Er hat verstanden, wie

wichtig es ist, dass Gott in seinen Gedanken präsent ist, damit ihn die Probleme nicht klein kriegen.

Wie sieht das bei uns aus? Wie können wir in Gottes Nähe leben? So wie Nehemia das getan hat. Vieles um uns herum will uns eher daran hindern, in Gottes Gegenwart zu sein. Wir leben in einer schnelllebigen Welt, in der so vieles unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Laut des Meinungsforschungsinstituts Emnid leidet jeder fünfte Deutsche unter Stresssymptomen wie Kopfschmerzen, Magenbeschwerden oder Herzklopfen. Jeder vierte kann wegen unerledigter Aufgaben schlecht schlafen, und 84 % klagen über zunehmenden Zeitdruck am Arbeitsplatz. Zeitmangel ist allerdings nur ein Teil des Problems. Informationsflut und zu viel Auswahl sind die Wurzeln des Übels.

Wie soll man da noch dazu kommen, sich der Gegenwart Gottes bewusst zu werden?

Ich denke, dass wir das lernen können. Unser Anteil am Leben in Gottes Gegenwart besteht darin, unsere Gedanken auf ihn zu lenken. Am Anfang wird das eine Herausforderung sein, weil die alten Gewohnheiten sich dagegen sperren. Aber es sind Gewohnheiten, es ist nicht das Gesetz der Schwerkraft. Gewohnheiten lassen sich verändern. Wir können es lernen, dass sich unser Verstand auf Gott ausrichtet wie eine Kompassnadel sich nach Norden richtet, egal wie herum man den **Kompass** hält. Es geht nicht darum, dass du noch länger in der Bibel liest oder noch längere Gebetszeiten hast (wobei solche Zeiten sehr wertvoll sind). Es geht darum, dass Gott zu deinem Alltag dazugehört.

Mir ist es wichtig, dass ich mir morgens als erstes bewusst mache, dass Gott da ist. Wenn ich aufwache, denke ich: „Hallo Gott. Ein neuer Tag steht an und es gibt vieles, was ich zu tun habe. Ich brauche dich dabei.“ Und dann bete ich meist noch während ich im Bett liege für die Menschen, die mir in den Sinn kommen oder von denen ich weiß, dass Gebet gerade gebraucht wird. Ich versuche während des ganzen Tages mir immer wieder bewusst zu machen, dass Gott da ist. Das hat er versprochen. In Matthäus 28 sagt Jesus: „**Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**“ Oft vergesse ich seine Gegenwart. Aber ich gebe nicht auf. Die kleinen Augenblicke des Tages sind der beste Ausgangspunkt für ein Leben in Gemeinschaft mit Gott. Es gibt Augenblicke, da fällt es leicht, sich daran zu erinnern, dass Gott da ist (ein Sonnenaufgang über dem Meer zum Beispiel). Da muss dich niemand daran erinnern. Aber diese Augenblicke sind vielleicht eher die Ausnahme im Leben. Und darum müssen wir auch in den ganz gewöhnlichen Momenten unsere Augen bewusst auf ihn richten. Probiere es aus. Das Leben wird so viel einfacher, wenn du dir der Gegenwart Gottes bewusst bist und nicht ständig aus unserer eigenen Kraft heraus versuchst, alles im Griff zu haben.

Ich möchte dir einige Tipps geben, wie es besser gelingen kann, dass Gottes Gegenwart dir präsent ist:

- Es gibt viele Andachtsbücher, in denen man morgens lesen kann, um dem Tag eine Richtung zu geben. Ich lese oft in einem Buch von Sarah Young. Die kurzen Abschnitte sind auch an einem hektischen Morgen gut zu schaffen.

- Oft machen uns gerade die Menschen Sorgen, die einem am Herzen liegen. Wenn du merkst, dass deine Gedanken um jemanden kreisen, dann fange an für diese Person zu beten. Überlasse es Gott, sich zu kümmern. Vertrau ihm!
- Du kommst in eine schwierige Situation: Starre nicht das Problem an, sondern bete und richte deinen Blick auf Jesus.
- Schreibe eine der Zusagen Gottes für dich auf einen Zettel und hänge ihn sichtbar auf. Das erinnert dich an das, was Gott dir versprochen hat.
- Probiere es aus: Versuche einen Tag lang deine Gedanken immer wieder auf Gott zu lenken. Gib dabei dein Bestes ohne dich zu schikanieren. Überlege am Abend, wie es gelaufen ist und dann mache am nächsten Tag weiter.

Ich möchte dich jetzt noch zu einem kleinen Experiment herausfordern und dir einen kurzen Text vorlesen. Ähnliche Texte findest du übrigens in dem Andachtsbuch von Sarah Young. Stell dir vor, dass es Gott ist, der zu dir spricht:

Ich bin jederzeit vor dir und neben dir. Ich rufe dir immer wieder zu „Komm zu mir! Bleib in meiner Nähe!“ Ich gehe vor dir her und bahne dir den Weg. Gleichzeitig bleibe ich dicht bei dir und lasse deine Hand nie los. Ich bin keinen Begrenzungen unterworfen, meine Kraft ist grenzenlos. Ich setze mich unablässig für dich ein. Deshalb kannst du nichts Besseres tun, als mir zu vertrauen und in meiner Nähe zu leben. Ich will dir durch jeden Tag hindurch helfen. Du bist mit Schwierigkeiten und Herausforderungen konfrontiert. Die Entscheidung, wie du darauf reagierst, triffst du selbst. Verlässt du dich auf dich und deine eigenen Möglichkeiten? Oder vertraust du mir? In meiner Gegenwart kannst du zur Ruhe kommen, neue Kraft tanken. Ich will dich mit meiner Liebe, Freude und mit meinem Frieden erfüllen.

### **Die dritte Quelle Nehemias: Die Güte Gottes**

Güte ist ein Wort, das wir heute so eher nicht mehr verwenden und uns deswegen vielleicht etwas fremd erscheint. Aber es gibt Synonyme, die wir verstehen: Freundlichkeit, Herzlichkeit, Selbstlosigkeit, Wohlwollen. Jemand der Güte zeigt, tut anderen etwas Gutes oder zeigt ihnen gegenüber Gnade.

Nehemia erlebt immer wieder, dass Gott ihm Gutes tut. Ich stelle mir vor, dass er ein **Tagebuch** geführt hat, in das er solche Erfahrungen geschrieben hat. Das hätte sich dann vielleicht so angehört:

Heute hat der König mich gefragt, was mit mir los ist. Erst habe ich einen großen Schrecken bekommen und gedacht „Jetzt ist es aus mit mir!“ Aber dann bekam ich die Erlaubnis, nach Jerusalem zu reisen, um die Mauer wieder aufzubauen. Halleluja! Gott ist so gut zu mir! Ich bin so dankbar!

So war sein Tagebuch voll mit solchen Erfahrungen. In schwierigen Zeiten oder dann, wenn es scheint, dass Gott abwesend ist, hätte Nehemia in sein Tagebuch geguckt und sich gesagt: Ich

kann Gott vertrauen, weil er mir schon so oft gezeigt hat, dass er mich nicht im Stich lässt und dass er gut zu mir ist.

Güte beschreibt das innerste Wesen Gottes. Gott ist durch und durch gut. **Psalm 34,9: „Erfahrt es selbst und seht mit eigenen Augen, dass der Herr gütig ist!“ „Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen“ (Psalm 36,6).**

Gottes Güte meint dich persönlich. Er liebt es, dir Gutes zu tun, weil das seinem Wesen entspricht. Das Schlechte, was dir in deinem Leben passiert, kommt nicht von ihm, denn Gott kann sich nicht verleugnen.

Viele hier könnten etwas zu der Frage erzählen: Wo hast du erlebt, dass Gott dir Gutes getan hat? Wenn ich herumgehen würde und jeder, der das wollte, etwas erzählen würde, würden wir noch lange hier sitzen. Aber ein paar Leute haben sich bereit erklärt uns zu erzählen, wo sie Gottes Güte erlebt haben.

Erster Gottesdienst: Johannes und Vero

Zweiter Gottesdienst: Esther, Ruben, Sarah

Fiesta: Esther, Ruben, Judith

Fange an, ein Tagebuch zu führen, in das du schreibst, wo Gott dir Gutes getan hat. Wenn es schwierig wird im Leben und du mit Zweifeln zu kämpfen hast, kann dir das helfen.

Schluss:

Nehemias Leben war gekennzeichnet durch ein beständiges Vertrauen auf Gott. Nehemia war sich immer bewusst, für wen er arbeitete und zugleich schöpfte er die notwendige Kraft, um seine Arbeit zu verrichten, aus der einzig wahren Quelle: Gott.

Richte deinen Blick auf Gott! Geduld braucht Vertrauen. Vertrauen wächst in der Gegenwart Gottes und weil wir uns daran erinnern, wo Gott Gutes getan hat und seine Güte gezeigt hat.

Wenn du gleich nach Hause gehst, so nimm einen Gedanken dieser Predigt mit. Eine Sache, die dich angesprochen hat und über die du weiter nachdenken möchtest.

(Schokolade darf jetzt gegessen werden – das Warten hat sich gelohnt ☺ )